

5.

Beim Schlosser Baumann

Beim Schlosser Baumann wurde das Abendbrod auf den Tisch gestellt: Kartoffeln in der Schale, kräftiges Schwarzbrod, Butter, Käse und ein Krug Bier dazu; denn Baumann arbeitete allerdings ganz tüchtig und war ein geschickter Mann, ließ sich jedoch nichts abgehen und hielt etwas auf seinen innern Menschen. Aber er duldete auch nicht, daß die Leute schlechteres Essen bekamen, als er selber. Er verlangte ordentliche Arbeit von ihnen und wahrhaftig kein Feiern dabei, denn wie er selber zugriff, mußten auch die Anderen mit angreifen. Doch ordentliche Nahrung sollten sie dazu in die Knochen haben und dann hielten sie es auch mit Vergnügen aus und schlugen in der Schmiede nicht zu, als ob sie Nüsse knacken wollten.

Nur auf seinen äußern Menschen gab er nichts. Sonntags allerdings, wenn er einmal mit der Frau ausging, zog er seinen langen blauen Rock an und band sich eine etwas unbequeme hohe Cravatte um; in der Woche aber ging er in Hemdsärmeln und mit dem Schurzfell, und dazu ein schwarzes kleines Käppchen auf; ja, selbst wenn er Arbeit in der Stadt hatte und ausgehen mußte, wechselte er das nicht, wie auch die Frau dagegen redete. Es schicke sich nicht für einen Meister, sagte sie, daß er wie ein Gesell umherlaufe, und er solle doch etwas mehr auf seine „Reputation“ sehen. Aber Meister Baumann lachte dann nur immer und meinte, er sähe in seinem Schurzfell ein ganz Theil besser und anständiger aus, als sie selber mit ihrer aufgedunsenen Crinoline, mit der sie dem Amboss nicht einmal mehr zu nahe kommen dürfe. Und dabei blieb es, denn Baumann, so seelensgut er sonst sein mochte, hatte einen entsetzlichen Dickkopf in manchen